

„Lasst uns Mitleid empfinden mit jenen,  
denen die Dimension der Zeit fehlt.  
Wir mögen die für unglücklich halten,  
denen die Möglichkeit genommen ist,  
ihr Leben zu bereichern [...].“

Mit diesen Worten hat der englische Historiker Hugh Trevor-Roper die Menschen beklagt, die sich für Geschichte nicht interessieren. Nun, da die Interessen höchst unterschiedlich ausgeprägt sind, wird man diejenigen, die für die Geschichte keine Neigung empfinden, selbstverständlich nicht „für unglücklich halten.“ Andererseits freuen wir uns als Mitglieder eines Geschichtsvereins natürlich über jeden Leser, der zu unserem Jahrbuch greift, weil er sich für Lokal- und Regionalgeschichte interessiert; denn diese ist auch insofern bedeutsam, als sie mit ihrer Detailforschung den Grundstein für umfassende Geschichtsbilder legt, welche sich ohne die Basis gründlicher Mosaikarbeit allzu leicht im Spekulativen und in ideologischen Fixierungen verlieren könnten.

Die kunstgeschichtlichen Beiträge des neuen Jahrbuchs führen uns in das hohe Mittelalter und in die frühe Neuzeit. In der politischen Geschichte spannt sich ein weiter Bogen vom Bistum Würzburg im hohen Mittelalter bis hin zur Geschichte der Bundesrepublik. Dazwischen bietet das Jahrbuch Abhandlungen zum 16. und 17. Jahrhundert mit vielfältiger Thematik; das 19. Jahrhundert ist mit einem Aufsatz zur wirtschaftlichen Lage in Teilen Unterfrankens berücksichtigt, das 20. u.a mit Abhandlungen zur NS-Diktatur und zu ihrer barbarischen antisemitischen Vernichtungspolitik. Schließlich ist der zeitgeschichtliche Bereich über das Jahr 1945 hinaus bis zur Gegenwart einbezogen.

Hinzu ergibt sich ein neuer Aspekt: Der Titel „Auf den Hund gekommen“ mag in einem historischen Jahrbuch überraschen; doch ist der Tierschutz ein Bestandteil unserer Kultur; und der Beitrag, der das Verhältnis des Menschen zum Hund darstellt, ist durchaus auch landesgeschichtlich orientiert.

Udo Haupt  
Schriftleiter